

Rede von Michael Philippi, Gefängnispfarrer, anlässlich der Finissage
„Strafraum –Absitzen in Freiburg“
am 23.09.2021

es gilt das gesprochene Wort

Hallo,

auch ich begrüße Sie und Euch herzlich zu unserer kleinen Finissage und auch ich will mich bei allen bedanken, die auf die eine oder andere Weise dieses Projekt „Strafraum“ möglich gemacht haben. In erster Linie den Gefangenen in der JVA, ohne deren Ideen, Offenheit und Mitarbeit das ganze gar nicht begonnen hätte, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der JVA, die volens nolens mit eingestiegen sind genauso wie viele Menschen draußen, die sichtbar und unsichtbar mitgeholfen haben, und das über einen langen Zeitraum hinweg. Durch Corona und trotz Corona. Z.B. auch den Bürgerinnen der Freiburger Bürgerinnenstiftung. Gibt's da auch Männer?

Namentlich wollte ich eigentlich niemand erwähnen, da kann man immer nur jemanden vergessen und Herr Völkel hat ja schon einige genannt. Aber Dir, Britt will und muss ich doch nochmal ganz besonders danken. Ganz abgesehen von Deiner Leistung als Fotografin. Deine freundliche respektierende Art und Perspektive im Kontakt hat die Gefangenen geöffnet und damit das ganze erst möglich gemacht und mit Reinhild hast Du früh jemanden ins Boot geholt, die Institutionen knacken und Gelder organisieren kann und mit Thomas und Julia ist das Buch erst das Buch geworden, das wir haben.

Ein Ziel der Ausstellung und des Buches war mehr **Transparenz** herzustellen zwischen der Innenwelt Gefängnis und der Welt draußen. Der Stadt Freiburg in ihrem Jubiläumsjahr zu zeigen: Hej, wir, die wir hier absitzen in Freiburg und auch wir, die wir hier arbeiten in diesem Haus, wir gehören auch dazu, auch wenn wir meist vergessen werden. Zu dieser Stadt, zu dieser Gesellschaft. Und wir sind bereit, Euch zu zeigen, wie wir leben.

Der erste Satz bei Wikipedia zum Stichwort Transparenz lautet:

Transparenz ist in der Politik und im politischen Diskurs eine Forderung bzw. ein für erstrebenswert gehaltener Zustand frei zugänglicher Informationen und stetiger Rechenschaft über Abläufe, Sachverhalte, Vorhaben und

Entscheidungsprozesse. Damit verbunden die Vorstellung einer offenen Kommunikation zwischen den Akteuren..., soweit erstmal.

Haben wir Transparenz geschaffen? Sind wir ihr nähergekommen?

Ich habe in den letzten Tagen Gefangene, die beim Projekt mitgemacht haben, gefragt, wie sie das Projekt „Strafraum“ in seiner Wirkung erlebt haben. Die Antworten machen demütig:

Da war und ist auch noch Stolz, den Angehörigen und den Menschen draußen zu zeigen, wie sie hier mit ihren eingeschränkten Möglichkeiten versuchen würdig zu leben und ihre Zellen individuell zu gestalten. „Das“ Zitat „hat Familien beruhigt, Familie konnte endlich einen Einblick bekommen“ und das hat „der Gesellschaft das Leben hinter Gittern näher gebracht“. Zitatende

Und ich habe hier auf dem Parkplatz Angehörige, Familien getroffen, die vor der Rückenansicht „ihres“ Gefangenen geposed haben.

Es gab von Gefangenen und auch MitarbeiterInnen Kritik daran, dass nur sogenannte Luxuszellen fotografiert wurden, also die Zellen von Langstrafengefangenen, die sich über die Jahre Ihre Zelle individuell gestalten konnten, mit Kreativität und bei Minimallohnen mühsam Erspartem:

Dazu ein Gefangener:

„Der entstandene kritische Blick auf die Habe, den scheinbaren Wohlstand der Gefangenen „denen geht es viel zu gut“, zeigt nicht die damit verbundene Ausbeutung jedes Einzelnen. DVD, TV, Kühlfach, Eigenschloß vor der Tür, Gardinen, Spielkonsolen, Ventilator, ja sogar Bettausstattung wie Kopfkissen müssen von jedem Gefangenen erarbeitet werden, im Kauf und monatlicher Miete bezahlt werden, dazu kommen erhöhte Telefonkosten, Stromkosten, vom Lebensmitteleinkauf ganz zu schweigen...“

„Die haftbedingten Deprivationen in allen Bereichen fehlen auch im Buch“. Genauso wie „die Problematiken innerhalb des Haftalltags mit vielen Nationalitäten, Aggressionen und einem rauen Umgangston...“

Und, letztes Zitat: „Die Zellen und deren Inhalt sehen heute völlig anders und reduzierter aus“.

Tatsächlich führen viele, nicht alle Gefangenen die verschärften Zellenkontrollen fast zeitgleich zum Beginn der Ausstellung auf ihre Beteiligung, ihre Bereitschaft zurück, sich und Ihre Zellen, einen Teil ihres Lebens zu zeigen, transparent zu machen. Das macht bitter.

Ich führe diese Bitterkeit aber auch auf all die zusätzlichen Einschränkungen der Coronazeit zurück und darauf, dass sich jetzt, nach Impfung, die Hoffnung auf eine Normalität und gemeint ist damit eine Normalität, wie sie vor Corona in der JVA herrschte, nicht, bzw. zu langsam erfüllt.

Tatsächlich hat sich die psychische Belastungs- und Stimmungslage in den letzten eineinhalb Jahren verschärft. Nicht nur für die Gefangenen, aber besonders für sie.

Dass Gefangene auch in der Pandemie eine besonders vulnerable Gruppe sind, wurde von der Gesellschaft, der Politik und leider auch den Kirchen so gut wie nicht wahrgenommen. Genauso wenig wie die damit erhöhten Belastungen für alle die, die mit ihnen arbeiten.

Insofern scheint unsere Transparenzoffensive mit ins allgemeine Coronaloch gefallen zu sein.

Die UN Hochkommissarin für Menschenrechte, Michelle Bachelet, hat am 25. März 2020 die Regierungen der Welt aufgefordert, besonders vulnerable Gefangene, alte Gefangene, als nicht gefährlich eingestufte Gefangene und Kurzstrafengefangene zu entlassen: „Gefängnis sollte eine letzte Möglichkeit sein, besonders in diesen Zeiten“.

Dem wurde in Baden-Württemberg mit dem kurzzeitigen Aussetzen des Haftantritts von Kurzstrafen und Ersatzfreiheitsstrafen Genüge getan...

Gleichzeitig haben Quarantäne und homeoffice im Justiz- und Verwaltungsapparat zu Verzögerungen geführt, die die betroffenen Gefangenen natürlich oft persönlich nahmen.

Nochmal zurück zu Transparenz und Wikipedia: und zu heute. Da steht auch: „Transparenz sei ein essenzieller Bestandteil der Demokratie und grundlegend für eine freie Willensbildung sowie eine fundierte Wahlentscheidung.“

Reformnotwendigkeiten, Menschenwürde im Vollzug, das Primat der Resozialisierung nicht gegen, sondern mit dem legitimen Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung, die Personalnot im Vollzug, das Gefängnisssystem als Ganzes sind Themen, die die Wahlkämpfer*innen dieser Tage wie der Teufel das Fahrwasser umschiffen haben.

Daran sehen wir, wie notwendig und gut das Projekt „Strafraum –Absitzen in Freiburg“ war und ist. Ein wichtiger Schritt zu mehr Transparenz, zu mehr Wahrnehmung der Wirklichkeit hinter diesen Mauern, Wahrnehmung der Menschen, die hinter Mauern leben - und arbeiten.

Finissage bedeutet ja nicht nur „festlicher Anlass zum Abschluss einer Ausstellung“, sondern heißt im Französischen unter anderem auch die „Endbearbeitung“ eines Produktes.

Das trifft ja zum Glück nicht zu. So wie die Bilder, die ein wenig Transparenz geschaffen haben jetzt von den Mauern abgenommen und zu Taschen weiterverarbeitet werden, deren Verkauf auf Wunsch der Gefangenen Opferverbänden zu Gute kommt.

Wir haben Einblicke in das Leben von Menschen, nicht von Produkten bekommen und wir werden weiter fragen, wie diese Gesellschaft mit den Menschen, die sie sanktioniert, besser umgehen kann. Danke.